

# Jung unterrichtet Alt



Gertrude Bolliger lässt sich von Konfirmandin Tabea Ryf das Handy erklären. Bild: dc

Die neue bunte Handywelt ist gerade für Senioren manchmal nicht ganz einfach zu begreifen. Dank der Erklärungshilfe von Jugendlichen lässt sich das komplizierte Gerät besser verstehen.

CHRISTIAN LANZ

Es klingelt, surrt und vibriert im Zwinglisaal des Alten Pfarrhauses. An den gut besetzten Tischen wird gefachsimpelt, erklärt und geübt – generationenübergreifend. Konfirmandinnen und Konfirmanden der Kirchgemeinde Winterthur Stadt erklären gut 20 älteren Menschen den Umgang mit dem Handy. Diese haben sichtlich Spass daran. Die 15-jährige Rahel zeigt ihrer «Schülerin», was diese mit dem kürzlich gekauften Smartphone alles machen kann. «Wichtig ist, dass man sehr deutlich spricht und versucht, das Ganze möglichst einfach zu erklären», sagt die Konfirmandin, für die das Handy aus dem Alltag nicht wegzudenken ist. Und es klappt. Die bald 80-jährige Seniorin hat für ihre «Lehrerin» nur Lob übrig.

## Dialog der Generationen

An einem andern Tisch spielt sich derweil folgender Generationendialog ab: «Wissen Sie, wie man mit dem Handy ein SMS schreibt?» «Nein», lautet die prompte Antwort. «Dann erkläre ich das später. Zuerst aber zeige ich Ihnen, wie man das Handy auf lautlos stellt.» Ein Blick in die Runde zeigt, dass die ältere Generation mit grossem Interesse bei der Sache ist. Da wird eifrig und konzentriert diskutiert – und nachgefragt, wenn man etwas nicht auf An-

hieb begriffen hat. «Es ist gar nicht so einfach, jemandem die Bedienung des Handys zu erklären, der noch keine grosse Erfahrung damit hat. Das ist ganz anders, als wenn ich mit meinen Kollegen SMS austausche,» sagt einer der Konfirmanden. Dadurch lerne er selber auch noch etwas dazu.

## Stolz und zufrieden

Auch wenn es manchmal nicht ganz einfach ist, verzichten möchten die wenigsten auf das Mobiltelefon. Für die Branche ist die ältere Generation unterdessen interessant geworden. In der Schweiz gibt es heute eigens für Senioren konzipierte Handys. Beim Design orientieren sich die Geräte an den gängigen Standards. Die Bedienung wird aber möglichst einfach gehalten. Viele Geräte bieten zudem die Möglichkeit, mit einer einzigen Taste einen Notruf auszulösen. Einige verfügen auch über eine Alarmpunktion, die sofort aktiviert wird, wenn einem das Handy aus der Hand fällt.

«Je nach Wissensstand und den eigenen Bedürfnissen lernen die Teilnehmer alle wichtigen Funktionen ihres Handys kennen», skizziert Jugendarbeiterin Michal Zürcher das Konzept des Kurses. «Hier habe ich einiges gelernt, das ich in Zukunft im Alltag gut gebrauchen kann», sagt eine der Teilnehmerinnen stolz und zufrieden.

## Zwei Verletzte nach Vollbremsung

Weil ein Stadtbus gestern Nachmittag in Veltheim zu einer Vollbremsung gezwungen wurde, stürzten zwei Passagiere und verletzten sich leicht. Ein Autofahrer, der um etwa 15.30 Uhr auf der Wülflingerstrasse stadtauswärts fuhr, bremste plötzlich abrupt. Der Chauffeur eines nachfolgenden Stadtbusses der Linie 2 musste deshalb auf der Höhe des Restaurants Blumenau voll bremsen. Damit wurde zwar ein Unfall verhindert. Doch wegen des Manövers stürzten zwei Passagiere und verletzten sich leicht. Den einen, einen 62-jährigen Mann, konnte die Sanität vor Ort behandeln. Eine 38-jährige Frau wurde sicherheitsshalber ins Spital gefahren. Neben der Sanität waren gemäss Stadtpolizei auch zwei Streifenwagen vor Ort. (ahe)

## NEU IN WINTERTHUR

### Ausstellung zieht um

Sanitas Troesch zügelt von der Brunnegasse ins «Tigerauge», ein neues Geschäftshaus an der Rudolf-Diesel-Strasse 3. Am Montag, 28. Januar, wird zusammen mit dem Ausstellungspartner HG Commercial das neue, 2000 Quadratmeter grosse Kompetenzzentrum für Bäder, Küchen, Wand- und Bodenbeläge eröffnet. Sanitärfachleute und Architekten, Planer und Bauherren, Investoren und Hausbesitzer sollen hier Inspirationen und Ideen für die wichtigsten Einrichtungsbereiche unter einem Dach finden. (kir)

## Ein Gespräch für den Gaumen

Im StadTalk kamen zwei Gastronomen zu Wort, die nicht gegensätzlicher sein könnten: der Winterthurer «Schnitzelkönig» Ueli Hack und der Zürcher «Vegipapst» Rolf Hiltl.

ALEX HOSTER

Ausnahmsweise gibt es beim StadTalk Häppchen: Hiltl bringt ein «täuschend echt» wirkendes Tatar aus Gemüse mit, Hack offeriert pikante Fleischbällchen. Beides mundet dem Publikum am Donnerstagabend und wird eifrig beklatscht. Dann stellt Moderatorin Karin Landolt ihre Gäste vor: Ueli Hack, 52, «Schnitzelkönig» von Winterthur, sei Koch geworden, «weil nichts anderes übrig blieb». Er hat sich dennoch engagiert durch die Küchen von Arosa, Ascona, St. Moritz, Saas Fee ge-

tarier: «Ich habe eine total entspannte Haltung: Ich esse zwar Fleisch, aber sehr gezielt – und immer weniger.» Umgekehrt kann sich Hack nur schwer vorstellen, rein vegetarisch zu leben – und noch mehr Mühe hätte er mit veganem Essen, ganz ohne tierische Produkte: «Der tierschützerische Gedanken, der dahintersteht, ist schon gut. Aber ein

«Tierschutz ist ja gut. Aber ein Teller Risotto oder Pasta ohne Käse und Butter?»

Ueli Hack, «Rössli»-Wirt

Risotto oder ein Teller Pasta ohne Käse und Butter? Trotzdem ist auch ihm der Tierschutz wichtig: er unterstützt ihn, indem er Wert auf beste Fleischqualität legt.

## Nach dem Essen die Moral

Dann aber wird das Gespräch philosophisch: Auf einen Bericht in der Sonntagspresse angesprochen, betont Hiltl, dass er nicht Mitglied einer Freikirche sei, sondern ein liberal denkender Mensch, der Gottesdienste besucht. «Ich bin nicht religiös, sondern gläubig», stellt er klar. Dass sich seine Einstellung auf den Geschäftsgang auswirkt, befürchtet er nicht. Sein Glaube habe aber sein Menschenbild beeinflusst: «Auch der Tellerwäscher aus Sri Lanka ist nach dem Ebenbild Gottes geschaffen.» Und wenn er einmal eine Kündigung aussprechen müsse, beispielsweise, weil jemand gestohlen hat, dann gehe das «nie gegen den Menschen, sondern immer um die Sache».

Hack, der aus einer «stockkatholischen Gegend» stammt, gibt sich zwar kirchenkritisch, bezeichnet sich aber als «nicht ungläubig»; namentlich der Bergpredigt kann er einiges abgewinnen: «Da gab es auch was zu essen.»

«Ich esse zwar Fleisch, aber nur sehr gezielt – und immer weniger»

Rolf Hiltl, Vegi-Gastronom

kocht, bevor er in Winterthur gelandet ist. 2001 übernahm er das «Rössli», seit 2005 ist er auch Pächter der Taverne zum Kreuz. Und: Er stammt nicht aus Österreich oder Bayern, sondern aus Hessen.

Rolf Hiltl, 48, ist in vierter Generation Inhaber des gleichnamigen Zürcher Vegirestaurants (des ältesten Etablissements dieser Art in Europa) und zu 50 Prozent Teilhaber an der Tibits-Kette. Auch er hat seine Karriere mit einer Kochlehre gestartet und danach die Hotelfachschule absolviert. Entgegen seinem kulinarischen Programm bezeichnet sich Hiltl als «Teilzeitvege-

ANZEIGE

## Wissen Sie, was morgen ist?

Wir wissen es nicht. Deshalb denken wir in Szenarien, um Ihr Vermögen zu schützen.

Szenario 1: Die industrialisierte Welt bleibt überschuldet und wachstumsschwach. Das «Aussitzen und Wursteln» setzt sich fort. Die Probleme werden weiterhin durch billiges Geld und ständig neue Verschuldung in die Zukunft verschoben.

2 Szenario 2: Die Schuldenkrise eskaliert. Immer mehr Staaten zieht es unkontrolliert in den «Roten Abgrund» und der Euro bricht auseinander. Die wirtschaftliche Lage gerät dabei ausser Kontrolle.

3 Szenario 3: Die überschuldeten Länder schnallen den Gürtel rigoros enger. Einschneidende Sparmassnahmen gehen einher mit massiven Lohnneinbussen. Diese «Schmerzhaftes Anpassung» treibt Europa in eine Rezession.

4 Szenario 4: Asien und weitere Schwellenländer entwickeln sich weiterhin rasant. Treibende Kraft ist die aufstrebende Mittelschicht in den Schwellenländern. Vom wirtschaftlichen Aufstieg des «Goldenen Ostens» profitiert auch der Rest der Welt.

5 Szenario 5: Dank tiefgreifenden Reformen entsteht wieder Wachstum und Staatsschulden sinken. Wirtschaftliche Ungleichgewichte in der Eurozone bauen sich ab. Die «Stetige Bewältigung» ist ein beschwerlicher, aber erfolgversprechender Weg.

Erfahren Sie mehr zu den Notenstein Szenarien unter [www.nostenstein.ch/szenarien](http://www.nostenstein.ch/szenarien) und bestellen Sie unsere ausführliche Szenarien-Broschüre. Gerne besprechen wir mit Ihnen persönlich, wie Sie Ihr Portfolio für unberechenbare Zeiten wappnen können: 071 242 55 33.



NOTENSTEIN  
PRIVATBANK